

geführt. Audi im Schlepperwerk Brandenburg sind beachtliche Fortschritte zu verzeichnen. So konnte die Bearbeitungszeit für Getriebegehäuse von 65 auf 48 Stunden auf der Basis technisch begründeter Normen gesenkt werden.

Das Ministerium für Maschinenbau, in dessen Betrieben ja die Frage der technisch begründeten Arbeitsnormen steht, hat eingehende Richtlinien zur Aufstellung solcher Normen ausgearbeitet, die meines Erachtens eine sehr gute Arbeit darstellen und die man bald den Betrieben übergeben sollte. Etwas kompliziert ist die darin enthaltene Berechnung auf der Basis einer gegebenen Formel. Es wäre wünschenswert, daß — sofern überhaupt eine Formel zweckmäßig ist — die Berechnung weniger kompliziert gestaltet würde. Die Richtlinien gehen von der richtigen Erkenntnis aus, daß bei Erhöhung der Normen die Leistungen fortschrittlicher Arbeiter auf der Basis exakt gemessener Zeit festzustellen sind und dann die Normen etwa in der Mitte zwischen der fortschrittlichen Leistung und allgemeiner Durchschnittsleistung in der Abteilung festzulegen sind.

Im Jahr 1953 müssen wir erreichen, daß mindestens bei 50 Prozent aller Arbeiten in den Betrieben technisch begründete Arbeitsnormen angewandt werden und daß eine wesentliche Verbesserung der Materialverbrauchsnormen durchgeführt wird.

Wettbewerbe auf eine höhere Stufe heben

Bei den Wettbewerben haben wir die bisher höchste Stufe im Wettbewerb der Walzwerker im 4. Quartal 1952 erreicht. Die Walzwerker hatten, klare und verständliche Wettbewerbsziele, der Wettbewerb wurde ideologisch organisatorisch und materiell weit besser vorbereitet und durchgeführt als bei allen anderen bisherigen Wettbewerben. Entsprechend wurden bekanntlich auch große Resultate erzielt. Die Arbeiter warfen vielfach die Berechnungen der Techniker über die Kapazitätsgrenzen über den Haufen, so daß es möglich ist, auf Grund dieser Erfahrungen die Aufgaben der Metallurgie im Jahr 1953 nachträglich über den festgelegten Volkswirtschaftsplan hinaus zu erhöhen. Es ist für unsere gesamte Industrie von großer Bedeutung, daß die Erfahrungen dieses Wettbewerbs der Walzwerker gründlich und allseitig ausgewertet werden. Wenn wir verstehen, die eigenen Erfahrungen mit denen der sowjetischen Neuerer zu bereichern und anzuwenden, werden wir große Fortschritte erreichen.

Im Jahr 1952 wurde bei den Wettbewerben im allgemeinen als Haupt Gesichtspunkt die Erfüllung der Produktionsaufgaben gestellt. Dabei wurde wenig Rücksicht auf die Kosten der Produktion genommen. Die Produktionsziele wurden vielfach durch große Überschreitung des Arbeitskräfteplanes und unerträglich viel Überstunden erreicht. Diese Tatsache ist eine Folge schlechter Organisation der Arbeit, sei es des betrieblichen Ablaufs der Produktion oder auch der Materialzuführung. Bei den künftigen Wettbewerben muß man vom Regime der Sparsamkeit ausgehen. Das schließt die Schaffung technisch begründeter Arbeits- und Materialverbrauchsnormen, die Senkung der Selbstkosten, den Kampf gegen Ausschußproduktion und um Hebung der Qualität der Erzeugnisse wie selbstverständlich die Erfüllung des Produktionsplanes ein.

Gegen alle Erscheinungen der Gleichmacherei

Im Jahre 1953 gilt es, auch einen entschiedenen Kampf um ein richtiges Lohngefüge zu führen, was nur möglich ist, wenn wir gegen alle Erscheinungen der Gleichmacherei ankämpfen und diese sozialdemokratische Ideo-

logie überwinden. Diese Aufgabe würde sicherlich erleichtert werden, wenn wir schon allgemein auf der Basis gut durchdachter Lohngruppenkataloge arbeiten könnten. Es erweist sich, daß die Ausarbeitung der Lohngruppenkataloge große Schwierigkeiten bereitet und es sich hier um eine langwierige Arbeit handelt. Manche Verwaltungen haben bisher bei der Bearbeitung dieser Fragen nicht Klarheit geschaffen, sondern Verwirrung in den Betrieben gestiftet. Immerhin gibt es bei allen Industriezweigen mehr oder weniger gute Voraussetzungen, um die einzelnen Arbeiten einigermaßen nach Qualifikationsmerkmalen einzustufen.

Bei der im Jahr 1950 durchgeführten Lohnerhöhung haben wir das Prinzip der Staffelung der Entlohnung nach der volkswirtschaftlichen Bedeutung der einzelnen Industriezweige und Betriebe angewandt. Entsprechend wurde im Bergbau, in der Metallurgie, im Schwermaschinenbau die größte Steigerung der Löhne durchgeführt. Bei der Eingruppierung der einzelnen Betriebe wurde jedoch vielfach das angewandte Prinzip nicht beachtet. Ich will nur einige Beispiele erwähnen:

Die Nähmaschinenbetriebe Altenburg, Wittenberge, Saalfeld, Dresden, Leipzig, die Kartoffeldämpferfabrik Lommatsch, die Betriebe Wäschereimaschinenbau Forst, Hutmaschinenfabrik Guben, Scher- und Spulmaschinenbau Gutstedt, Färbereimaschinenbau Chemnitz, Spindelfabrik Hartha, Schuh- und Sattlermaschinenfabrik Leipzig werden als Schwermaschinenbaubetriebe geführt und zahlen einen entsprechenden Tarif, sind also mit den Arbeitern der Metallurgie und des Schwermaschinenbaues gleichgestellt.

Welch unverständliche und volkswirtschaftlich schädliche Maßnahmen zum Teil in einzelnen Werken hinsichtlich der Lohnregelung und Verwirklichung des Leistungsprinzips angewandt werden, demonstriert folgendes Beispiel:

In der Sodafabrik Staßfurt, Werk II, hat die Werkleitung nur ein tägliches Produktionssoll von 90 Prozent des Planes festgelegt und zahlt bei Überschreitung dieses Solls an die gesamte Belegschaft einen Leistungslohnzuschlag. Der Werkleiter organisiert mit dieser Praxis die Nichterfüllung des Planes und die Überschreitung des Lohnfonds.

Die Ideologie der Gleichmacherei kam auch häufig in der Stellungnahme zu den auf Vorschlag unserer Partei von der Regierung bewilligten 80 Millionen Mark Sonderprämie im Dezember 1952 zum Ausdruck. Es gab eine breite Stimmung und teilweise auch eine entsprechende Praxis dahingehend, daß diese Prämie allgemein gleichmäßig verteilt werden soll. Auch Mitglieder unserer Partei brachten solche Meinungen zum Ausdruck.

Die Gleichmacherei ist auch eine der Ursachen der Fluktuation der Arbeitskräfte. Da von den Werkleitungen sehr häufig die Einstufungen ohne gründliche Prüfung der Qualifikation der einzelnen Arbeiter erfolgen und die Differenzierung von Betrieb zu Betrieb nicht entsprechend der volkswirtschaftlichen Bedeutung der einzelnen Betriebe erfolgt, pendelt ein Teil von Arbeitern von einem Betrieb zum anderen und sucht in Lohnstufen mit hohen Qualifikationsmerkmalen unterzukommen, was meist auch zum Schaden unserer Betriebe gelingt. Für den Kampf gegen die Fluktuation gibt uns Genosse Stalin beachtliche Hinweise. Er sagte:

„Um dieses Übel auszurotten, muß man die Gleichmacherei abschaffen und das alte Tarifsystem über den Haufen werfen. Um dieses Übel auszurotten,